

sehr unfeinen Blumenstraße nahe dem Alexanderplatz ein winziges und gänzlich schmuckloses Theaterchen hatte erbauen lassen, in dem er und seine Pächter auf keinen grünen Zweig kamen.

Aber das alles vermochte Wallners und seiner Gattin Geneigtheit, sofort auf den Vorschlag des jungen Cerf einzugehen, nicht zu erschüttern. Hatte man doch die Aussicht, durch eigene Tüchtigkeit das theaterliebende Publikum der preussischen Hauptstadt an sich heranzuziehen, also den denkbar größten und weitesten Wirkungskreis damit zu erobern. Zudem bot auch die Persönlichkeit des Empfehlers, auf den sich Cerf berief, die angenehme Aussicht, daß die damals fast allmächtigen Polizeigewaltigen von Berlin Wallners Theaterunternehmen günstig fördern würden. Denn dieser Empfehler war ein in den reaktionären oder „gutgesinnten“ Kreisen Berlins sehr einflußreicher Mann, dessen Bekanntschaft Wallner einst zufällig gemacht: der bekannte Polizeirat Stieber. Dieser hatte dem nach einem Theaterpächter ausschauenden Cerf wiederholt erklärt: Franz Wallner sei der allergeeignete, denn er sei nicht bloß ein ausgezeichnete Schauspieler und guter Direktor, sondern auch ein feingebildeter Mann.

So reiste Wallner denn alsbald nach Cerfs Angebot von Posen nach Berlin mit dem festen Vorsatz, um jeden Preis und wenn irgend möglich mit der Konzession Cerfs die Leitung der Königstädtischen Bühne in Berlin zu übernehmen. Die Posener Theaterleitung, an die er kontraktlich noch gebunden war, überließ er einstweilen Ferdinand Koeder für dessen eigene Rechnung. Doch sollten alle von Wallners in Posen vereinten schauspielerischen Kräfte sich für den baldigsten Abruf nach Berlin bereit halten und Agnes mit den Kindern im September (1855) dahin folgen.

Die Kosten der Uebersiedelung und die Bedürfnisse für die unvermeidlichen ersten großen Ausgaben in Berlin (Miete, Theaterpacht u. s. w.) waren Wallner insgeheim von einer befreundeten Posener Familie in hochherzigster Weise freiwillig angeboten worden. Agnes erfuhr davon erst viel später. Unter all den lieben Posener Bekannten und Freunden waren nämlich die Eheleute Hausfelder, die in schlichtester Einfachheit lebten, mit die liebsten